

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 21.

Kronstadt, 12. März.

1846.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

3 Hermannstadt, 9. März. Das Drängen und Treiben, die fluctuirende Bewegung, die sich hier allenthalben kund that, ist mit der Komeswahl, welche dem Vernehmen nach bereits den Weg nach Wien angetreten hat, vorüber und nun erschöpft man sich in den verschiedenartigsten Kombinationen und Muthmassungen über Möglich und Wahrscheinlich, Gewiß und Ungewiß, vage Gerüchte, die als aus der lautersten Quelle geschöpft, dargestellt werden wollen, werden von geschäftigen Leuten, die sich zum Berufe gemacht haben, jederzeit die neuesten Neuigkeiten aufzutischen, von Haus zu Haus getragen und wenigstens eine gute Seite läßt sich denselben nicht absprechen, daß dadurch der verbrauchte Unterhaltungskstoff immer wieder aufgefrischt wird. Die Regierung, stets das wahre Wohl ihrer Völker erkennend und beachtend, wird auch diesmal, so hoffen wir zuversichtlich, in Berücksichtigung dessen, was unserm Volke noth thut, und den Mann zum Leiter und Ordner unserer Verhältnisse nach außen und innen geben, der unser mit unterschiedlichen Lecken versehenes Schifflein mit sicherer Hand durch die brandenden Wogen führt, und im Verein mit unsern Volksvertretern den Fortschritt der Zeit in allen seinen Richtungen fördert. Vedremo!

Ich sprach da von Volksvertretern; diese sind wohl in verschiedenen Gliederungen in unserm Nationalkörper vorhanden, doch verstehe ich hier zunächst und vorzüglich die Repräsentanten unsrer Kreise beim Landtag und National-Konflur. Von der in Bälde bevorstehenden Eröffnung des Landtags wurde hier in diesen Tagen viel erzählt und es scheint auch die Einberufung des Landesstände in naher Aussicht zu stehn.

Der seit 20. Jänner versammelte Nationalkonflur, dessen Sitzungen anfangs durch die in der That befriedigenden Prüfungen der Schüler an der eine schöne Zukunft versprechenden sächs. Rechtsakademie, so wie durch die Versammlung des Oberkonfluriums, wohin auch diesmal trotz der klaren Bestimmung der Instruktion die zweiten Konflur-Deputirten nicht zugezogen worden sind, unterbrochen wurden, geht seinen gewohnten, ruhigen Gang fort, und es verlautet über seine Verhand-

lungen wenig im Publikum, wiewohl das Vielsprechen ohne eine bestimmte Redeordnung Mode geworden und Rechthaberei von einer gewissen Seite sich sehr bemerkbar machen soll. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich der Konflur dormalen hauptsächlich mit Entscheidung der ihm vorliegenden nahe an 50 bürgerlichen Rechtsstreite, welche viele Zeit in Anspruch nehmen mögen; es werden wohl, wie wir erfuhren, wöchentlich auch einmal politisch-ökonomische Gegenstände vorgenommen, die bisher verhandelten dürfen aber von wenigerm Belang sein, da man die wichtigeren der Gewohnheit nach bis zum Schlusse zu verschieben scheint. Das wichtigste Geschäft war jedenfalls die Verhandlung über das Allerh. königl. Reskript die Komeswahl betreffend, in Folge dessen die Wahlen angeordnet und vollzogen wurden, als deren Endresultat die durch Stimmenmehrheit vom Hermannstädter Wahlkörper gebildete Terne hervorging. Das diesfällige Wahlprotokoll soll Sr. Majestät, unserm tiefverehrten Landesvater und Schirmer unsrer Nationalverfassung, nebst einer unterthänigen Dankadresse für diesen erneuerten Beweis königl. Huld und Gnade von der Nations-Universität mit der Bitte, um allergnädigste Ernennung und Bestätigung des Erstgewählten bereits unterbreitet worden sein.

Sie erinnern sich wohl, daß im vorigen Konflur, wie der Bote berichtete, die Einrichtung des Allerh. Orts bewilligten Leihhauses, berathen und die Anstellung der betreffenden Beamten erfolgt ist, ja daß man, um dem neuen Verwalter die Mittel zu verschaffen, die diesfalls in Wien und Pesth bestehende Manipulation einzusehen, demselben sogleich den Gehalt anwies. Der Verwalter hat nun diese Zwischenzeit auch wirklich in der erwähnten Absicht benützt und ist bereits seit mehr denn einem Monat heimgekehrt, ohne daß seither etwas über die wirkliche Einrichtung des Leihhauses und die Zeit der Eröffnung desselben etwas weiter verlautete; wir fragen vielleicht nicht ganz unrecht, wenn und was wird geschehn?

Ungarn.

In dem an Galizien grenzenden Árvarer Komitat haben sich Sympathien für die Unruhen in Galizien gezeigt — berichtet der Erd. Hiradó; wie auch, daß

am 24. Febr. in Ofen große Beratungen statt gefunden und B. Nikolaus Nagy bereits als k. Kommissär nach Árva abgesendet worden. Aus Pesth sind die dort lebenden Polen plötzlich verschwunden.

A u s l a n d.

Großherzogthum Posen.

Aus Glogau ist ein Bericht vom 15. Febr. in der Prager Zeitung enthalten, der also lautet: Ich eile, eine neue, die polnischen Unruhen betreffende Thatsache mitzutheilen. Gestern Abend brachte eine Eskadette dem hier garnisontrenden Theile des sieben-ten Infanterie-Regiments plötzlich die Ordre, sich mit nächstem Morgen nach dem Großherzogthum Posen in Marsch zu setzen. Heute früh sind die bezüglichen Truppen auch wirklich dahin abmarschirt. Gleiche Ordre, sich marschfertig zu halten, hatte das vierte Kürassier-Regiment so wie das zweite Leibhusaren-Regiment, welche zu derselben Division, wie das sieben- te Inf. Reg. gehören, schon vorgestern, und soll sich diese Kavallerie auch bereits auf dem Marsche nach Polen befinden. Als Ursache dieser Verstärkung der Truppen im Großherzogthume Posen gibt man im Publikum an, daß die Unruhen im russischen Polen an der Grenze in der Gegend von Thorn wirklich ausgebrochen, daß die bekanntlich dort seit einiger Zeit zusammengezogenen russischen Truppen angegriffen worden wären, und daß bereits Blut geflossen sei. Mag letzteres sich nun bestätigen oder nicht, so ist doch leider so viel gewiß, daß die revolutionäre Partei in Polen nur zu thätig ist.

Die allgemeine preussische Zeitung giebt über die in unserem vorigen Blatte aus Posen enthaltenen Nachrichten noch Folgendes: »Bei Fortsetzung der nach unseren früheren Mittheilungen eingeleiteten Untersuchung gegen die im Großherzogthum Posen und in einigen früher zum Großherzogthum Warschau gehörigen Kreisen Westpreußens entdeckten Verschwörung, sind die Behörden zu der Ueberzeugung gelangt, daß die höheren Führer die Bewegung, ungeachtet ziemlich zahlreicher Verhaftungen der Betheiligten niederen Grades, dennoch ihre Pläne weiter verfolgten, und durch Emissäre der polnischen Emigranten angetrieben, den Ausbruch einer wirklichen Empörung vorzubereiten suchten. Da man gleichzeitig die Namen dieser Führer entdeckt hatte, so ist am 14 v. M. gegen Mittag die Verhaftung derjenigen unter ihnen, welche in Posen anwesend waren, erfolgt und der entsprechende Befehl für die auswärtigen Kreise erlassen. Damit die in der Provinz zerstreuten Betheiligten durch die Vorgänge in Posen nicht vorzeitig gewarnt werden könnten, waren die Thore der Stadt auf einige Stunden gesperrt, im Uebrigen war Alles vollkommen ruhig. — Die Personen, gegen welche Verhaftungsbefehle erlassen worden (40 in der Gesamtzahl)

gehören größtentheils den jüngern Gutsbesitzern der Provinz an, und wir finden darunter leider! mehrere Namen aus angesehenen Familien.

Ueber die Verschwörung in dem Großherzogthum Posen meldet die Berliner Volkszeitung Folgendes: Gewiß ist, daß die Verschwörung lange vorbereitet war. So kamen z. B. die Polen häufig und in großen Massen in der Gegend von Inowroclaw zusammen, um Wolfs- und Wildschweinsjagden (Thiere die in dieser Gegend fast gar nicht haufen) anzustellen. Bei dieser Gelegenheit suchten sie von Offizieren der Gegend um jeden Preis Waffen zu erhandeln, so daß, als einer derselben scherzweise für einen etwa 10 bis 15 Thaler kostenden alten Säbel 25 Thaler verlangte, man ihm doch 20 Thlr. bot. Zu bemerken ist hierbei, daß um diese Zeit die russische Grenze fast ganz von Militär entblößt war, da dasselbe zum Theil nach dem Kaukasus beordert worden. Auch die damaligen Polenbälle in Thorn und Bromberg, sowie der eifrigere Besuch des polnischen Kasino in Posen etc. zeugen von den Vorbereitungen. Wir können hierbei nicht unerwähnt lassen, daß es gerade uns als höchst aristokratisch bekannte Personen waren die in Bromberg den Ball mit einem Schuhmacher- und Klempnermeister eröffneten. Auch ohne auswärtige Winke war das Komplott hier zu entdecken. Doch wir wollen fremde Hilfe nicht ganz in Abrede stellen, da wir uns selbst von dem Tirailiren russischer Espione durch unsere Provinz, etwa zur Zeit und vor der Abreise des Kaisers, überzeugt haben; nur die Ansicht als sei das Ganze durch Korrespondenz zwischen Berlin und Brüssel entdeckt worden, scheint uns etwas sonderbar und wir glauben eher, daß eine Korrespondenz zwischen Warschau und Paris, dann nach Berlin und von dort hierher viel zur Enthüllung des höchst gefährlichen Komplotts gewirkt. In Posen hatte man die Fäden oder mindestens den Leitfaden zur Entdeckung der Verschwörung lange in den Händen, ehe man von der Kenntniß Gebrauch machte, in der weisen Absicht, wo nicht alle, so doch einige der Häupter zu greifen, denn dieß war sehr schwer, da die meisten der Verschworenen sich unter einander nicht, und nur einzelne die Hauptlenker kannten. Die Verschwörung war energisch eingeleitet, und wir glauben sogar daß ihr manche auswärtige Hilfe nicht gefehlt haben würde, da es uns als gewiß versichert ist, daß zur Zeit der Entdeckung sich mehrere Offiziere in Posen in Civil aufhalten. Freilich kann es leidiger Zufall sein! — Nach den neueren Nachrichten aus Thorn etc. glauben wir fast, daß die Revolution auf der ganzen Grenze zugleich ausbrechen sollte.

Frankeich.

Paris, 15. Febr. Es gewinnt den Anschein, daß endlich der Stab über die Statthaltertschaft des Marschalls Bugeaud gebrochen ist. Das Ministerium

125

hat, wie es heißt, beschlossen, den Marschall nach Paris zu berufen, damit er vor der Kammer selbst die Vertheidigung seiner Verwaltung führe und die großen Zuschußkredite rechtfertige, welche dieselbe für das verfloßene und für das laufende Jahr nothwendig gemacht. Ist der Marschall Bugeaud aber einmal in Paris, so wird sich schon eine Veranlassung finden ihn des Amtes zu entheben, dem er seit fünf Jahren mit so zweifelhaftem Verufe vorsteht. Daß die Regierung einen solchen Endzweck im Auge habe, wird wenigstens sehr glaubwürdig durch den Umstand, daß der Herzog von Aumale zum Stellvertreter des Statthalterers bezeichnet ist, zu dessen Nachfolger, wo möglich mit verändertem und gesteigertem Titel, man ihn bekanntlich seit langer Zeit bestimmt hat. In den Bureau des Kriegsministeriums soll ein neuer Operationsplan für Algerien ausgearbeitet sein, der bei dem ganzen Kabinet eine günstige Aufnahme gefunden hat, und dessen schließliche Annahme man für wahrscheinlich hält. Dieser Plan geht darauf hinaus das von Marschall Bugeaud eingeführte System der unaufhörlichen Kriegszüge wieder aufzugeben, und die französischen Besitzungen in Algerien auf gewisse Grenzen zu beschränken.

Rußland.

Der Oberbefehlshaber der transkaukasischen Armee, Fürst Woronzow, hat seinen Plan, die theilweise Niederfällung und Abbrennung der auf dem Kriegsschauplatz sich befindenden großen Wälder, die im vergangenen Sommer den Bergvölkern ein stets sicheres Asyl gewährten und die russischen Truppen so viele blutigen Opfer kosteten, in Ausführung bringen lassen. — Der Generalleutnant Freitag ward mit einem Detaschement von 10 Bataillonen und 10 Kanonen, versehen mit hinlänglichem Mundvorrath, Geschütz und den erforderlichen Werkzeugen gegen die Mitte des Dezembers bei schon völligem Abfall des Laubes aus der Beste Grosnaja in die Tschetschna beordert, um dort den bekannten großen Hoiting'schen Wald auf diese Weise, wo es erforderlich wäre, so zu lichten, daß er künftig einen freien gefahrlosen Durchpaß den russischen Kriegern gewähre. Zur Unterstützung dieser Maßregel und um eine Diversion gegen den Feind zu bewirken, mußte zu gleicher Zeit der Generalmajor Resterow, Kommandant in Wladikawkas, aus den neu angelegten Dörfern an der Sunschka mit einem zweiten Detaschement von 20 Kompagnien Fußvolk, 7 1/2 Schwadronen Reiterei und 8 Geschützen in die kleine Tschetschna am Fortankasfluß aufbrechen. Am 1. Jan. hatte General Freitag diesen Auftrag vollzogen. Der böregre Hoiting'sche Wald war zu beiden Seiten des Weges auf Kartätschenschußweite völlig niedergefällt und abgebrannt, und gewährt nun den Truppen einen sichern und bequemen Durchgang. Die Bewohner der kleinen Tschetschna sollen bei dem Anblick des niedergebrannten Waldes, der ihren Angriffs-

sen und Räubereien immer ein so willkommenes Schutzort gewesen war, in große Trauer gerathen sein. Sie erkennen ihre heimatliche Umgegend kaum mehr. Allerdings ging diese Operation nicht ohne ununterbrochene Störungen vor. Schamyl hatte der Bevölkerung aus den Bergen Verstärkungen an Mannschaft und Geschütz zugesandt, die mit der Verheerung des Waldes beschäftigten Soldaten wurden häufig von ihnen überfallen, ihr Gewehrfeuer brachte den Russen aber nur unbedeutende Verluste. Das Detaschement des Generalmajors Resterow hatte gleichfalls Angriffe vom Feinde zu bestehen, doch trieb es ihn zuletzt völlig in die Flucht. Alles ließ erwarten, daß die Bergvölker einen hartnäckigen nachdrücklichen Widerstand gegen die Verheerung gedachten Waldes leisten würden. Generalmajor Resterow und sein Detaschement haben bereits wieder ihre Winterquartiere bezogen. Im Januar sollte der an den Hoiting'schen stoßende Hochen'sche Wald auf gleiche Weise wie ersterer gelichtet werden. — Der Kronprinz von Württemberg, nun proklamirter Bräutigam der schönen Großfürstin Olga, hat von Sr. Maj. das Dragoner-Regiment von Nischni-Rowgorod erhalten, und dieses Regiment soll auch in Zukunft dessen Namen führen. Auch der König von Neapel erhielt ein Regiment und zwar das Marine-Infanterie-Reg. Nema.

Walachei.

+++ Bukurest, 15. Febr. Aus Anlaß der mit Ende Juli l. J. zu Ende gehenden fünfjährigen Pachtperiode der hiesländigen Postenverwaltung, ist eine neue Licitation zur Uebernahme dieser Pachtung auf weitere 5 Jahre vom 1. August l. J. bis Ende Juli 1851 ausgeschrieben, zugleich sind aber auch vom außerordentlichen administrativen Rath neue Pachtbedingungen entworfen und von Sr. Durchlaucht dem Fürsten bestätigt worden, welche den neuen Beweis liefern, wie sehr die hohe Landesregierung bedacht ist, in allen Zweigen der Administration Verbesserungen einzuführen, künftige vorzubereiten, und alte dem Schlandrian huldigende Gewohnheiten und Mißbräuche abzuschaffen. Ueberzeugt, daß es den Lesern Ihres geschätzten Blattes in mannigfacher Hinsicht interessant sein dürfte, Einiges aus diesem offiziellen Aktienstück zu erfahren, theile ich Ihnen daraus Nachstehendes mit. Bekanntlich werden die Poststraßenzüge mit den darauf liegenden Stationen einzeln verpachtet, wobei jedoch nicht selten mehrere Routen einem und demselben Bestbieter zugeschlagen werden. Es sind solcher Haupttrouten acht, und in jenen Pachtbedingungen sind sowohl die einzelnen Stationen derselben, als auch die Anzahl der Pferde festgesetzt worden, welche der Pächter darauf zu halten verpflichtet ist. Ich füge diese in extenso bei, woraus zugleich die in den siebenbürger Kalendern seit Jahren schon unrichtig angegebenen Stationen von Boiza nach Bukurest berichtigt werden können. Auf der Route

I. Von Bukarest über Urzitseni nach Braila und Galaz, und im Seitenwege von Urzitseni nach Fokschan und sofort nach Braila sind die Stationen:

Bukarest	mit 40 Pferden	Mersiana	mit 48 Pferden
Schindrilita	„ 60 „	Kelmetzuj	„ 48 „
Movilitza	„ 60 „	Buzeu	„ 48 „
Urzitseni	„ 60 „	Kelneu	„ 40 „
Metelen	„ 36 „	Rimnik Sorat	„ 40 „
Zugujatu	„ 36 „	Kuku	„ 40 „
Feureji	„ 36 „	Fokschan	„ 40 „
Janka	„ 36 „	Kotu-tung	„ 16 „
Musti	„ 36 „	Mekschinenj	„ 16 „
Braila	„ 48 „	Chungulesti	„ 16 „
Vedenj	„ 24 „		

Zusammen auf der ganzen Route 824 Pferde
(Fortsetzung folgt.)

Kronstadt, 12. März.

So eben erhalten wir die Post und wir beileben uns unsere Leser in Kenntniß zu setzen, daß die hier im Umlaufe gewesenen Gerüchte von einem großen Blutbad in Lemberg und dem Tode des Generalen Solti in aller Wahrheit entbehren. In Lemberg herrschte die ganze Zeit der Wiener Zeitung zufolge vollkommene Ruhe, und in den übrigen Kreisen Galiziens, wo der Aufstand ausgebrochen war, nimmt die Sache einen ungünstigen Ausgang für die Aufwiegler. Ohngeachtet, daß die grundlosen Wege und die anhaltend schlechte Witterung die Expedition sehr erschwert, so haben die k. k. Truppen sie mit musterhafter Ordnung und Ausdauer ausgeführt; die Banern sind meistens von dem besten Geiste befeelt und helfen tapfer mit, die Insurgenten einzufangen und den k. k. Behörden zu überliefern.

In unserm nächsten Blatte werden wir alle uns vorliegenden offiziellen Nachrichten der Reihenfolge nach mittheilen.

In der Nähe von Krakau haben die Russen fünf Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Kavallerie und 600 Kosaken, nebst den dieser Truppenzahl entsprechenden Geschützen aufgestellt.

Die Revolutionsmänner in Krakau haben, gleich nachdem die k. k. Truppen am 22. Februar die Stadt verlassen hatten, eine sogenannte »nationale Regierung der polnischen Republik« errichtet, die noch an demselben Tage ein höchst schwülstiges Manifest an die polnische Nation erlassen hat, welches von Ludwig Gorzkowski, Johann Tiffowski und Alexander Grzegorzewski, dann Karl Rogawski, als Sekretär, unterzeichnet ist.

Aus einem am 22. Februar Abends verfaßten Protokolle, worin die Einsetzung obgedachter revolutionären Regierung beschlossen wurde, geht deutlich hervor, wie

tief angelegt der tolle Revolutionsplan gewesen. »Am 24. Januar l. J.« heißt es in diesem Protokolle, »übergeben Ausschüsse aller Verbindungen aus ganz Polen die Regierungsgewalt in die Hände einer Behörde, bestehend aus fünf Personen, welche unter Zugabe eines Sekretärs aus dem Großherzogthume Posen, der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes, aus Galizien, Rußland und der Emigration gewählt wurde, welche Behörde sich dann durch die Wahl zweier Glieder, und zwar des Einen für das Kongreß-Polen und des anderen für Litthauen ergänzen sollte. Die erwählten Mitglieder und Sekretäre haben die ihnen anvertraute Gewalt angenommen, und sollten sich vor dem 21. Februar (den zum Ausbruche des Aufstandes bestimmten Tage) in Krakau versammeln, wie denn auch wirklich die Mitglieder für Krakau und Umgebung, für Galizien und für die Emigration sich vor dem Termine einfanden, während hingegen der Repräsentant des Großherzogthums Posen gefänglich eingezogen wurde, und jener Rußlands so wie der Sekretär am bezeichneten Orte noch nicht eintrafen. Endlich hat sich das für die Emigration erwählte Mitglied, durch das Einrücken des österreichischen Militärs in Krakau für seine Freiheit besorgt gemacht, einstweilen über der Grenze versteckt.«

Die Revolution war ziemlich vorbereitet, und durch ein gewisses Schreckenssystem sollte Alles was der polnischen Zunge angehörte, zur Theilnahme an dem Kampfe gezwungen werden. Jeder Deutsche sollte abgeschlachtet, und jeder Pole, der sich der Sache des Vaterlandes nicht sofort anschließen würde, niedergestossen werden. Die polnische Leichtgläubigkeit gab sich der Hoffnung hin, daß die Völker dem Beispiele der Polen sogleich folgen oder doch wenigstens den Polen schaarenweise zu Hilfe eilen würden. Gewiß hat von allen diesen Leuten Niemand daran gedacht, daß im glücklichsten Falle die ganze Herrlichkeit schwerlich länger als ein paar Wochen gedauert hätte. — Als den Oberanführer des ganzen Komplottes bezeichnet das Gerücht den in der Nähe von Gnesen verhafteten Pariser-Emissär von Moroslawski, bei dem auch der Operationsplan und Karten vorgefunden worden sein sollen.

Nachschrift. Aus einem Privatschreiben aus dem Großherzogthum Posen entnehmen wir die Nachricht, die wir doch keineswegs verbürgen können, daß von den preussischen Truppen drei Regimenter Parthei für die Insurgenten ergriffen hätten und neue Truppen in Eilmärschen nach dem in Aufruhr befindlichen Landtheile beordert seien.

In einigen Ortshaften der Provinz Posen wo kein Militär war, haben sich aus den Land- und Stadtbe-wohnern mit Bewilligung der preussischen Regierung Senebataillone gebildet. Eine große Truppenmasse liegt bereits im Großherzogthum Posen und immer noch marschieren neue Regimenter dazu. Viele und meistens vornehme Polen sind verhaftet worden.